

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25,40



# hoffnungszeichen

## sign of hope

[www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

ISSN 1615-3413

06 / Juni 2021

### Uganda – S. 3

Raus in die Dörfer –  
Leben retten!

### Sambia – S. 6

Mit Blei vergiftet

### Südsudan – S. 10

Hunger bekämpfen,  
Hoffnung schenken

GEPRÜFTE  
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat  
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT  
UNO-BERATERSTATUS



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

INITIATIVE  
LIEFERKETTEN  
GESETZ.DE



AFP/Mohammed Huwais

Hungerleid im Jemen:

## Hoffnung für die Kleinsten

Seite 4–5



# hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt  
Erster Vorstand

## Aktuelle Projekte

3 Uganda  
**Raus in die Dörfer –  
Leben retten!**



hoffnungszeichen

4 Jemen  
**„Dieser Krieg hat alles  
in uns zerbrochen“**



RDP

10 Südsudan  
**Hunger bekämpfen,  
Hoffnung schenken**



hoffnungszeichen

## Menschenrechte

6 Sambia  
**Mit Blei vergiftet**



DAPP

12 Nigeria  
**Die Opfer sind Kinder**



AFP/Annu Abunakar

## Gebete

8 Juni 2021

13 Forum

14 Impressum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Kriege und endlose Kämpfe treiben zahlreiche Menschen in Verzweiflung und Not. Weltweit waren Mitte 2020 laut den *Vereinten Nationen* rund 80 Mio. Menschen auf der Flucht. Einige harren als Binnenvertriebene im eigenen Land aus und fristen ein Dasein in Armut und Hunger.

Allein im Jemen sind zwei Drittel der gut 30 Mio. Einwohner von Hunger bedroht. Der nun bereits sechs Jahre andauernde Krieg zerrt an den Kräften der Menschen. Vertrieben im eigenen Land kämpfen zahllose Familien täglich ums Überleben. Gemeinsam mit unserer lokalen Partnerorganisation *RDP* stehen wir Geflüchteten zur Seite und möchten mit unserer Nahrungsmittelhilfe dem Hunger entgegenwirken. Dazu mehr auf S. 4–5.

Auch im Südsudan sorgten lokale Konflikte und Gewalt für zahlreiche Vertriebene. Familien verloren ihr Zuhause und suchten Zuflucht in städtischen Vororten, in der Hoffnung, hier ein besseres und sicheres Leben aufbauen zu können. Doch der Neubeginn ist schwer. Es mangelt an Wasser und Nahrung. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie verschärfen die Lage der Ärmsten zusätzlich. Wir wollen Betroffenen die Sorge um die tägliche Mahlzeit nehmen und unterstützen Binnenflüchtlinge mit Lebensmittelpaketen. Lesen Sie mehr auf S. 10–11.

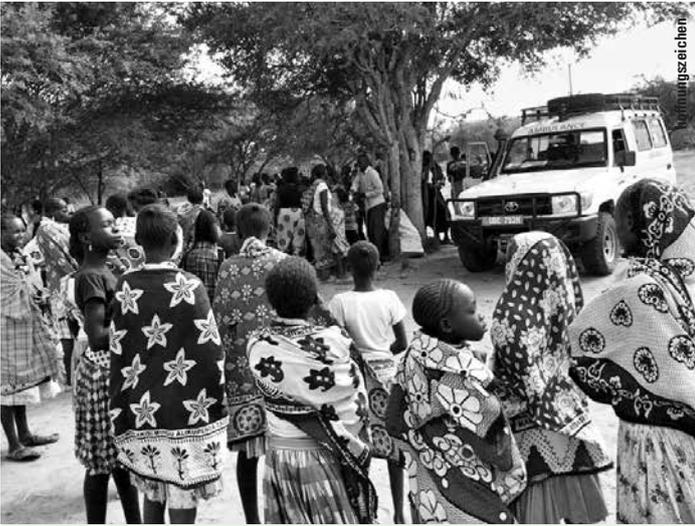
Lassen Sie uns gemeinsam die Not leidenden Menschen in unser Gebet einschließen und ihnen durch unser Handeln ein Zeichen der Nächstenliebe und Solidarität senden.

Herzlichst Ihr

PS: Lesen Sie auf S. 3, wie unser Team der Hoffnungszeichen-Klinik in Uganda mit einer „fahrenden Ambulanz“ medizinische Hilfe zu den Vernachlässigten der Region Karamoja bringt. Dieser Einsatz ist zurzeit besonders wichtig, da Malaria um sich greift. Können Sie eine Spende für die Menschen im Jemen, im Südsudan und in Uganda erübrigen? Herzlichen Dank für Ihren Beistand.

## Foto Titel:

Mit einem Maßband wird in einem jemenitischen Krankenhaus bei einem kleinen Mädchen der Oberarmumfang gemessen – so lässt sich schnell der Ernährungszustand feststellen. Für dieses Mädchen gibt es Hoffnung, doch die Zahl der Hungernden in dem vom Krieg zerrissenen Land wächst. Wie sich die Lage der Menschen im Jemen entwickelt, erfahren Sie auf S. 4–5.



Unsere „fahrende Ambulanz“ bringt Hilfe zu jenen, die zu weit von medizinischer Versorgung entfernt leben. Besonders während der Malaria-Saison rettet dieser Einsatz Leben.



Für viele Familien ist Malaria eine große Belastung – auch bei Pauline Cheptukomong. Regelmäßig erkrankt eines ihrer Kinder, und jedes Mal ist die Frau in großer Sorge.

## Uganda: Raus in die Dörfer – Leben retten!

Viele Menschen im Nordosten Ugandas leben in Abgeschiedenheit und Armut, ohne medizinische Versorgung. Hoffnungszeichen bringt Hilfe zu den Vernachlässigten.

In der ländlichen Region Karamoja sind Hunger und Krankheit allgegenwärtig. Die Gegend im Nordosten Ugandas gehört zu einer der ärmsten und unterversorgtesten Regionen des Landes. Vielen Familien, die größtenteils dem Stamm der Pokot angehören, fehlt es an Nahrung und medizinischer Versorgung; zahlreiche Kinder sind mangelernährt. Der Weg in die nächstgelegene Klinik ist für viele oft kaum zu bewältigen.

Hoffnungszeichen bringt mit seiner „mobilen Krankenstation“ die Hilfe direkt zu den Menschen. Einmal pro Woche fahren Mitarbeiter unserer Klinik in Kosike (Distrikt Amudat) mit einem bepäckten Geländewagen in abgelegene Gebiete. Bei den Besuchen werden u. a. Kinder mit Vitaminen versorgt, gegen schwere Krankheiten geimpft und bei Mangelernährung mit Spezialnahrung behandelt. Bei Schwangeren wird Vorsorge geleistet. Schwere Krankheitsfälle werden in unsere Gesundheitsstation aufgenommen.

### Gefahr durch Malaria

Aktuell ist unsere „fahrende Ambulanz“ besonders wichtig, denn die Regenzeit von April bis August begünstigt die Vermehrung von Moskitos und sorgt so für viele Malaria-Fälle. Die Infektionskrankheit gilt in Uganda bei Kindern unter fünf Jahren als häufigste Todesursache. Gerade für die Ärmsten, die bereits Hunger leiden, geschwächt sind

und keine medizinische Versorgung erhalten, kann das Tropenfieber tödlich enden.

**Pauline Cheptukomong**, eine Bewohnerin der Gemeinde Kosike, hat unsere Klinik hingegen direkt aufgesucht – die Frau weiß nur zu gut, welches Leid Malaria verursacht. „Quasi jeden Monat erkrankt eines meiner Kinder an Malaria. Sie leiden dann an starkem Fieber, Übelkeit und Schwäche. Jedes Mal habe ich große Angst um sie“, erzählt die Mutter. Ihre Tochter **Yeeko Tereza** (6) ist bereits das zweite Mal innerhalb weniger Wochen an Malaria erkrankt. Wenige Tage zuvor wurde bei ihrem Sohn **Limo Enock** (4) die Tropenkrankheit diagnostiziert. „Die Hilfe der Mediziner von Hoffnungszeichen ist unsere Rettung und gibt mir Hoffnung“, betont Pauline.

Liebe Leserinnen und Leser, im letzten Jahr konnte unser Team in Kosike über 2.200 malariakranke Menschen behandeln. Unterstützen Sie bitte weiterhin diese lebensrettende Hilfe unserer Klinik. Bereits eine Spende von 20 Euro (Stichwort „Uganda“) ist ein wertvoller Beitrag zur Anschaffung von Moskitonetzen sowie zur Behandlung der Erkrankten. Vielen Dank für jeder Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.



Naima stammt aus der Hafenstadt Al-Hudaida, die strategisch wichtig und deshalb sehr umkämpft ist. Vor der Gewalt floh sie vor über einem Jahr gemeinsam mit ihren Kindern und Enkeln von dort ...



... und lebt jetzt mit ihrer Familie in einem kleinen Haus im Gouvernement Al-Bayda. Hier gibt es viele Binnenflüchtlinge, weshalb Hunger und Unterversorgung besonders verbreitet sind.

## Jemen: „Dieser Krieg hat alles in uns zerbrochen“

Die Zahl der Hungernden im Jemen wächst. Selbst erfahrenen Helfern fällt es schwer, das ganze Ausmaß der durch den Krieg vorangetriebenen Katastrophe zu erfassen.

**Naima Ganim\*** ist für jemenitische Verhältnisse mit ihren gut 70 Jahren eine sehr alte Frau; die durchschnittliche Lebenserwartung im Jemen beträgt gerade einmal 66 Jahre. Vor allem die Kindersterblichkeit stieg in den letzten Jahren, bedingt durch den Krieg – jedes 17. Kind im Jemen stirbt vor seinem fünften Lebensjahr. Naima ist also eher eine Ausnahmeerscheinung. Ihre farbenfrohen Kleider fallen ins Auge, aber ein Blick in ihr Gesicht offenbart das Leid, das die Frau durchmacht.

### Ein Dasein am Rande der Existenz

Naima ist zusammen mit ihren Kindern und Enkeln vor über einem Jahr aus der umkämpften und vom Hunger stark betroffenen Hafenstadt Al-Hudaida geflohen. Die Familie lebt jetzt gemeinsam in einem kleinen Haus im Gouvernement Al-Bayda. Neben dem täglichen Mangel an allem Lebensnotwendigen macht Naima die Krebserkrankung einer ihrer Töchter am meisten Sorgen. Selbst wenn es medizinische Hilfe gäbe, könnte die Familie sie nicht bezahlen. Schon für die tägliche Ernährung und Versorgung ist sie auf die Güte ihrer Nachbarn angewiesen. Doch diese nachbarschaftliche Hilfe kann nur gering sein in einem Land, in dem zwei Drittel der gut 30 Mio. Einwohner

von Hunger bedroht sind. Fast jeder muss hier um sein eigenes Überleben kämpfen. *„Der Hunger im Jemen wird immer dramatischer: In diesem Jahr werden schätzungsweise 2,3 Mio. Kinder unter fünf Jahren an akuter Mangelernährung leiden. Für rund 400.000 von ihnen kann die Situation lebensbedrohlich werden“*, prognostiziert das *Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen*.

Seit 2015 bekämpfen die vom Iran gestützten *Huthi*-Rebellen die international anerkannte und mit Saudi-Arabien verbündete Regierung von Präsident **Abed Rabbo Mansur Hadi**. Allgemein wird der Bürgerkrieg im Jemen als Stellvertreterkrieg zwischen Saudi-Arabien und dem Iran angesehen – ausgetragen auf dem Rücken der jemenitischen Bevölkerung. Der Hafen von Al-Hudaida, über den ein großer Teil aller Nahrungsmittel und Güter ins Land kommt, ist durch die saudische Allianz blockiert. Mit jedem Tag, an dem sich Regierungstruppen und Rebellen weiter bekämpfen, verschlimmert sich das Leid der Menschen.

### „Ich habe das nie für möglich gehalten“

*„Dieser Krieg hat alles in unserem Leben zerstört und alles in uns zerbrochen. Wir sind müde. Wir warten auf den Tod.“*



Gemeinsam mit unserem lokalen Partner RDP helfen wir den Menschen mit unterschiedlichen Projekten. Die Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen ist eine der Möglichkeiten, den Hunger in den Familien zu bekämpfen.



400.000 Kindern im Jemen droht dieses Jahr der Hungertod. Mit Ihrer Gabe und unserer Hilfe ist es möglich, den Hungernden, vor allem Kindern, Beistand zu leisten. Haben Sie vielen Dank für Ihre Unterstützung!

**Ashwaq Moharram** sagt dies in einem Interview mit *ZEIT Online*, obwohl sie eine derjenigen ist, die das Sterben und den Tod im Jemen mit aller Kraft bekämpfen. Tagein, tagaus versorgt sie Kranke, gibt Nahrungsmittel aus, veranlasst den Bau von Latrinen oder verteilt Medizin oder Spezialnahrung für mangelernährte Kinder – sie tut unter der argwöhnischen Beobachtung der radikalen *Huthi*-Milizen alles, was in ihrer bescheidenen Macht als Frau und Ärztin im Jemen steht, um ihren Mitmenschen zu helfen. Selbst sie, die das Elend jeden Tag sieht, ist noch immer fassungslos von dem Ausmaß, das die Hungerkatastrophe in ihrem Land angenommen hat. *„Ich werde nie vergessen, wie es war, als ich die ersten Fälle von Unterernährung gesehen habe. Das war etwa ein Jahr, nachdem der Krieg begonnen hatte.“*

*Da bin ich in die Dörfer gefahren und habe diese ausgezeherten Kinder gesehen. Ich war schockiert. Wir haben früher von der Hungersnot in Somalia gehört, aber dass das im Jemen zur Normalität werden würde: Ich habe das nie für möglich gehalten.“*

Seit September 2017 unterstützt Hoffnungszeichen gemeinsam mit dem lokalen Partner *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* mit unterschiedlichen Projekten bedürftige Menschen wie Naima und ihre Familie. Derzeit stellen wir 90 Flüchtlingsfamilien – etwa 630 Personen – im Distrik Bajil (Gouvernement Al-Bayda) Lebensmittel zur Verfügung.

Mit Ihrer Spende, liebe Leserinnen und Leser, reichen Sie den Menschen im Jemen inmitten ihres großen Leids und dieser fast aussichtslosen Kriegssituation die Hand. Danke, dass Sie den Helferinnen und Helfern vor Ort und Menschen wie Naima im Gebet und mit Ihrer Gabe beistehen.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Jemen

- 25 €** Nahrung für zwei Personen für einen Monat
- 90 €** Ein großes Hilfspaket für eine Familie
- 180 €** Unterstützung für zwei hungernde Haushalte

Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



In Kabwe in Zentralsambia befinden sich große, zum Teil illegale oder stillgelegte Bleiminen. U. a. durch aufgewirbelten Staub ist die Bleibelastung für die Anwohner extrem hoch. Viele erkranken, so wie der 6-jährige...



...Chrisker Chibwe Mwila (auf dem Bild mit seiner Mutter). Er leidet unter Kopfschmerzen, Atemnot, Bauchweh und anderen Beschwerden. Untersuchungen bewiesen, dass das Kind aufgrund der hohen Bleibelastung erkrankt ist.

## Sambia: Mit Blei vergiftet

Bleiabbau hat die Region um Kabwe in eine „vergiftete Zone“ verwandelt. Viele Menschen erkranken aufgrund der hohen Bleibelastung. Unsere Hilfe kommt vor allem erkrankten Kindern zugute.

„Immer wieder waren wir mit unserem Sohn in der Klinik. Wir sahen ja, dass etwas nicht stimmte, dass er krank war, keinen Appetit hatte, stiller wurde. Doch die Medikamente, die man ihm verschrieb, konnten wir oft nicht bezahlen“, klagt **Simon Mwila** (46) resigniert. Die Sorge um seinen 6-jährigen, jüngsten Sohn **Chrisker Chibwe Mwila** belastet den Familienvater sehr. Die Familie wohnt im Makululu Compound in Kabwe, in der Zentralprovinz von Sambia. Seit zwei Jahren verschlechtert sich der Gesundheitszustand des Kindes immer weiter, und die Eltern wissen auch, woran das liegt.

### Leben in einer der verseuchtesten Städte weltweit

Kabwe gilt als eine der am stärksten verschmutzten Städte der Welt. Die Bleikontamination übersteigt hier den empfohlenen Grenzwert der *Weltgesundheitsorganisation* teilweise um das 15-fache, was auf die zahlreichen Bergbauaktivitäten zurückzuführen ist. Die Böden sind mit Blei verseucht. Über 50.000 Menschen sind betroffen. Die lokale Gesundheitsbehörde hat schon in den vergangenen Jahren die Bevölkerung, vor allem Kinder, auf Bleivergiftung

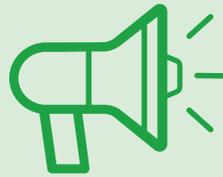
getestet, und dabei wurde auch Chriskers Erkrankung erkannt. Die Familie erhielt kurzfristig Hilfe – Lebensmittel und Medikamente für das Kind. „Doch lange hielt das nicht vor, irgendwann haben wir nichts mehr von den Leuten gehört“, erzählt der Vater. Chriskers Zustand verschlechterte sich – er entwickelte eine Geschwulst an der Wange, hatte ständig Kopfschmerzen und litt unter Atemnot.

Die Bleikontamination in Kabwe ist ein Problem, das nicht nur mit humanitärer Hilfe, sondern auch auf menschenrechtlicher Ebene angegangen werden muss. Es gilt, neben der humanitären Unterstützung menschenrechtliche Mindestvoraussetzungen sicherzustellen, die Menschen wie Chrisker und seiner Familie ein Leben in Würde ermöglichen. Die menschenrechtliche Dimension, die in diesem Fall greift, ist Achtung und Schutz der körperlichen Integrität. Blei schädigt generell das Nervensystem, beeinträchtigt die Blutbildung und führt zu Magen-Darm-Beschwerden und Nierenschäden. Bei Kindern zeigt sich eine Bleivergiftung unter Umständen durch Apathie, geistige und körperliche Entwicklungsstörungen und bleibende Lern- und Gedächtnisschwächen.



Mit dem Pflanzen von Bäumen und Hecken versucht unser Partner DAPP, die Belastung durch bleihaltigen Staub zu vermindern. Aufklärung und weitere Unterstützung für die Betroffenen sind Teil des Projektes.

## Unser Einsatz für Menschenwürde: Achtung und Schutz der körperlichen Integrität



Das Recht auf körperliche Unversehrtheit schützt gegen gezielte Eingriffe staatlicher Gewalt auf den menschlichen Körper, z.B. durch Folter.

Das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit schützt juristisch sowohl die physische als auch die psychische Gesundheit eines Menschen. Dazu gehören das Recht auf Gesundheit, das Recht auf eine saubere Umwelt sowie die Rechte auf unbedenkliches Trinkwasser und Nahrung. Umweltverschmutzung durch Blei ist besonders prekär, weil sie neben physischen Schäden bei Menschen auch geistige Schäden hervorrufen und die Fortpflanzungsfähigkeit einschränken kann. Hoffnungszeichen setzt sich deshalb für die Wahrung der Schöpfung und eine unbedenkliche, gesunde, saubere, Umwelt ein, die eine notwendige Bedingung dafür ist, dass Menschen in Würde leben können.

### Hilfe für Chrisker

Das Programm unserer sambischen Partnerorganisation *Development Aid from People to People (DAPP)* setzt auf diese Verknüpfung von humanitärer Hilfe und Menschenrechtsarbeit. Um die Auswirkungen der Bleiverseuchung in der Stadt Kabwe zu reduzieren, führt *DAPP* verschiedene Maßnahmen durch. In Zusammenarbeit mit dem Forstministerium werden 40.000 Baumsetzlinge und Hecken gepflanzt. Projektleiterin **Jane Kaputa** erklärt, dass die Bepflanzung das Eindringen von Staub in die Häuser reduziert. Die Bewohner werden in die Pflege der Pflanzen einbezogen und übernehmen so Eigenverantwortung. Eine weitere Maßnahme ist die Sensibilisierung der betroffenen Familien für die Gefahren der Bleikontamination und die Aufklärung, wie diese in den Wohnhäusern vermindert werden kann. Wichtig ist auch, unter Einbeziehung der lokalen Gesundheitsbehörden, die Behandlung erkrankter Kinder zu unterstützen und Jugendlichen, die oft aus schiefer Existenznot an illegalen und damit ungeschützten Bergbauaktivitäten beteiligt sind, andere Einkommensmöglichkeiten zu bieten.

Auch Familie Mwila nimmt an dem Projekt teil. Vater Simon hofft, dadurch seinem kranken Sohn helfen zu können. „Wir pflanzen Bäume und eine Hecke in unserem Hof und haben Gras ausgesät. Wir werden alles befolgen, was sie uns beigebracht haben, damit wir unsere Kinder vor den Auswirkungen der Bleiverseuchung schützen.“ Die Projektmitarbeiter betreuen auch Chrisker, damit er eine angemessene medizinische Behandlung erhält.

5.000 Menschen werden durch das Projekt erreicht. Insgesamt, so Jane Kaputa, profitieren sogar doppelt so viele von den Hilfsmaßnahmen, die Hoffnungszeichen unterstützt hat. Mit einer regelmäßigen Spende im Rahmen einer Förderpartnerschaft „Menschenrechte“ (siehe eingeklebte Karte) können Sie, liebe Leserinnen und Leser, den Familien in Kabwe, aber auch vielen anderen Menschen weltweit beistehen. Danke, dass Sie im Gebet und mit Ihren Gaben ein Zeichen setzen für die globale Solidarität.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

## Anliegen für jeden Tag

Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen. (Jakobus 3,18)

### 01. Nigeria

Rund 65.000 Einwohner der Stadt Damasak im nordöstlichen Bundesstaat Borno sind nach terroristischen Angriffen auf der Flucht. Bei den Attacken Mitte April starben laut dem *Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR)* acht Menschen, viele wurden verletzt. Häuser und Warenlager von Hilfsorganisationen wurden zerstört. (Quelle: KNA)

### 02. Südsudan

Konflikte zwangen in den letzten Jahren viele Menschen zur Flucht; sie stranden oftmals in städtischen Vororten, etwa bei Rumbek. Die schlechte wirtschaftliche Lage, angeheizt durch die Corona-Pandemie, verschärft ihre Not. Hoffnungszeichen steht Binnenvertriebenen bei – mehr auf S. 10–11.



### 03. Syrien

An die Entführung des syrisch-orthodoxen Erzbischofs **Mor Gregorios Yohanna Ibrahim** und des griechisch-orthodoxen Erzbischofs **Boulos Yazigi** am 22. April 2013 erinnerte der griechisch-orthodoxe Patriarch **Johannes X. Yazigi** zum Jahrestag. Von beiden Geistlichen fehlt bis heute jede Spur. (Quelle: KNA)

### 04. Sambia

Deutsche Investoren kaufen in Sambia riesige Landflächen, um Mega-Farmen zu errichten, berichtet die Menschenrechtsorganisation *FIAN*. Lokale Bauern verlören dadurch ihr Land, oft bekämen sie jahrelang keine Entschädigung. (Quelle: KNA)

### 05. Weltumwelttag

„Umweltverschmutzung bringt weltweit Menschen in Bedrängnis und Not“, betont **Klaus Stieglitz**, Menschenrechtsvorstand von Hoffnungszeichen. „Beispielsweise im Südsudan wird durch das rücksichtslose Wirtschaften von Ölkonzernen die Umwelt und dadurch das Trinkwasser von über 600.000 Menschen vergiftet. Davon ist auch der Sudd, eines der ökologisch wertvollsten Sumpfgelände Afrikas, betroffen.“

### 06. Irak

Bei einem Brand in einem Corona-Krankenhaus in Bagdad starben am 25. April mind. 82 Menschen, über 100 wurden verletzt. Viele der Toten lagen zuvor auf der Intensivstation. **Papst Franziskus** betete für die Opfer. (Quelle: Vatican News)

### 07. Weltweit

Schwere Verstöße gegen das Menschenrecht der Religionsfreiheit gibt es nach einem Bericht des päpstlichen Hilfswerks *Kirche in Not* derzeit in 62 von 196 untersuchten Ländern. In einigen Staaten – etwa in China, Pakistan, Bangladesch und Nigeria – habe sich die Situation seit 2018 verschlechtert. (Quelle: KNA)

### 08. Südsudan

Am 26. April überfielen zwei Angreifer die Schlafräume des angehenden Bischofs der Diözese Rumbek **Christian Carlassare** und schossen auf ihn. Der 43-Jährige überlebte, sein Zustand ist stabil, die Weiterbehandlung erfolgt in Kenia. Unter ersten Verhafteten befinden sich auch Geistliche. (Quelle: CNA)

### 09. Afghanistan

*Taliban*-Angriffe nehmen seit der US-Truppenabzugserklärung zu: In den letzten zwei April-Wochen seien über 100 Zivilisten und Sicherheitskräfte getötet worden. Bei einem Raketenangriff auf den Sitz von Gouverneur **Ikbal Sajid** in Kunar wurden 16 Kinder verletzt. (Quelle: Reuters)

### 10. Myanmar

Mind. 250.000 Binnenflüchtlinge gibt es seit dem Militärputsch Anfang Februar im Land. Die *Vereinten Nationen (VN)* sprechen von einer „humanitären Katastrophe“. Vor allem ethnische Minderheiten würden von der Armee angegriffen. Viele Menschen fliehen über die Grenzen nach Indien und Thailand. (Quelle: KNA)

### 11. Kenia

Die größten Flüchtlingslager der Welt Dadaab und Kakuma werden doch nicht geräumt (wir berichteten). Die Regierung in Nairobi gewährt den über 430.000 Bewohnern weiter Unterkunft, so der *VN-Hochkommissar für Flüchtlinge Filippo Grandi*. Das Land strebe eine Lösung mit den *VN* an. (Quelle: evangelisch.de)

### 12. Internationaler Tag gegen die Kinderarbeit

Nach Schätzungen der *Internationalen Arbeitsorganisation* sind 152 Mio. Kinder im Alter zwischen fünf und 17 Jahren von Kinderarbeit betroffen – fast jedes zehnte Kind weltweit. Rund die Hälfte der Jungen und Mädchen arbeiten unter ausbeuterischen, gesundheitsschädlichen und gefährlichen Bedingungen, etwa im Bergbau. (Quelle: BMZ)

### 13. Weltweit

264 Organisationen rufen Staatenlenker auf, die weltweit ca. 270 Mio. von Nahrungsmittelmangel betroffenen Menschen zu unterstützen und Hilfen bereitzustellen. Seit 2019 habe sich die Zahl durch Konflikte, Klimawandel, Armut und Covid-19 verdoppelt. (Quelle: Vatican News)

### 14. Jemen

Der Krieg im Jemen hat die gebrechliche Naima aus ihrer Heimat vertrieben. So wie die alte Frau haben viele Menschen alles verloren und leiden Hunger. Hoffnungszeichen steht geflüchteten Familien mit Nahrungsmittelhilfe bei. Mehr dazu auf S. 4–5.



### 15. Südsudan

60.000 Dosen des *AstraZeneca*-Impfstoffs gegen das Coronavirus mussten entsorgt werden, weil ihre Haltbarkeit abgelaufen ist. Bei Ankunft im Südsudan waren die Dosen nur noch zwei Wochen haltbar. Weil zu langsam geimpft wurde, konnten die Dosen wie in einigen anderen afrikanischen Ländern nicht mehr rechtzeitig verimpft werden. (Quelle: Spiegel)

## 16. Libyen

Am 23. April funkten drei von Schleusern ausgesetzte Flüchtlingsboote vor der libyschen Küste SOS. Informierte europäische Behörden reagierten nicht. Ein Boot sank. **Papst Franziskus** beklagte die fehlende Hilfe: „130 Migranten sind ertrunken. [...] Es ist Zeit, sich zu schämen.“ (Quelle: Vatican News)

## 17. Welttag für die Bekämpfung von Wüstenbildung und Dürre

Der Gedenktag macht auf die Probleme zunehmender Wüstenbildung und Klimaextreme aufmerksam, die Armut, Hunger und Flucht verstärken. „Unberechenbare Dürreperioden rauben zahlreichen Menschen in unseren Einsatzregionen in Ostafrika ihre Lebensgrundlage und sorgen für Hunger und Not“, betont **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. (Quelle: VN)

## 18. Somalia

Millionen Einwohnern drohen 2021 Dürre und Hunger: Über 80 % des Landes seien derzeit von mittlerer bis schwerer Trockenheit betroffen, erklärten Ende April die Regierung und die VN. Das Land leidet zudem unter Terror, Corona und den Folgen einer politischen Krise. (Quelle: VN)

## 19. St. Vincent und die Grenadinen

Anfang April brach auf der Karibikinsel St. Vincent mit enormen Explosionen und einer kilometerhohen Aschesäule ein Vulkan aus. Tausende Einwohner waren ohne Obdach, Strom oder Wasser. **Papst Franziskus** sprach den Betroffenen seine „innige Solidarität“ aus. (Quelle: KNA)

## 20. Weltflüchtlingstag

80 Mio. Menschen waren Mitte 2020 auf der Flucht; fast die Hälfte davon Kinder unter 18 Jahren. 80 % aller Vertriebenen leben in Gebieten, die von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen sind. „Wir schließen alle, die aufgrund von Konflikten, Verfolgung oder schweren Menschenrechtsverletzungen ihre Heimat verlassen, in unsere Gebete ein“, so Hoffnungszeichen-Vorstand **Reimund Reubelt**. (Quelle: UNHCR)

## 21. Äthiopien

Geflüchtete berichten von Plünderungen, Tötungen und Entführungen: Bewaffnete sollen in der westlichen Region Benishangul-Gumuz ein Gebiet mit ca. 25.000 Einwohnern unter ihre Kontrolle gebracht haben, erklärte die *Äthiopische Menschenrechtskommission* am 22. April. (Quelle: NZZ)

## 22. Angola

Heftige Regenfälle überfluteten im April in der Hauptstadt Luanda mind. 2.300 Häuser, 60 stürzten ein. Autos, Bäume und Brücken wurden von den Wassermassen mitgerissen. Etwa 12.000 Einwohner sind von den Verwüstungen betroffen. Mind. 24 Menschen starben. (Quelle: AFP)

## 23. Nigeria

„Ein Zeichen setzen“ für Religionsfreiheit will der katholische Bischof **Stephen Dami Mamza**: Für christliche und muslimische Binnenflüchtlinge, die er vor Jahren auf dem Kirchengelände seines Bistums in Yola aufnahm, baute er ein Dorf im Nordosten des Landes. (Quelle: Vatican News)

## 24. Haiti

Entführungen in der Region Port-au-Prince nehmen zu: Bewaffnete Banden verschleppen immer öfter Menschen und verlangen hohe Lösegelder. Mitte April wurden erneut zehn Personen entführt, darunter sieben Geistliche. Drei der Geistlichen ließen die Täter am 22. April frei. (Quelle: Vatican News)



## 25. Weltweit

Weltweit drohen Grundwasser-Brunnen auszutrocknen. Klimatische Veränderungen und die Entnahme zu großer Wassermengen seien die Hauptursachen, berichten Wissenschaftler der *University of California* im Fachmagazin *Science*. Die Versorgung von Milliarden Menschen sei gefährdet. (Quelle: Stuttgarter Zeitung)

## 26. Internationaler Tag zur Unterstützung der Opfer von Folter

Das Verbot der Folter und der grausamen, unmenschlichen oder erniedrigenden Behandlung ist eines der Menschenrechte, die absolut und ohne Ausnahme gelten. Weiterhin werden jedoch weltweit unzählige Menschen Opfer – die Dunkelziffer ist hoch. Traumatisierte benötigen Hilfe, um das Erlebte zu verarbeiten. (Quelle: Amnesty International)

## 27. Philippinen

Mit Corona wächst die Armut auf den Inseln: Laut *Pilipinas Kontra Gutom*, einem Zusammenschluss verschiedener Organisationen, sind derzeit mind. vier Mio. Menschen von Hunger betroffen. Um Bedürftige zu versorgen, setzt die katholische Kirche jetzt auf „gemeinschaftliche Vorratskammern“. Das Motto der Initiative: „Teile, was du kannst, nimm, was du brauchst.“ (Quelle: Fides)

## 28. Thailand

Über zehntausend Geflohene aus Myanmar verstecken sich seit Ende März im Grenzwald des thailändischen Bistums Chiang Mai. Sie flüchteten vor Luftangriffen des Militärs. Die Kirche kümmert sich um die Flüchtlinge und rief Gläubige im Land zu Hilfen auf. (Quelle: Fides)

## 29. Kenia

Über 650.000 Kinder wurden seit 2019 in einem Pilotprojekt mit einem neuen Impfpräparat gegen Malaria geimpft. Das Projekt gegen den in Afrika am meisten verbreiteten Malaria-Parasiten sei vielversprechend verlaufen, so die *Weltgesundheitsorganisation*. (Quelle: Ärzteblatt)

## 30. Äthiopien

Etwa 2,3 Mio. Menschen in der Krisenregion Tigray brauchen laut VN humanitäre Hilfe. Mehr als eine Mio. sind auf der Flucht. In den Großstädten normalisiert sich das Leben, doch in abgelegenen Gegenden wird gekämpft. Wegen der Gewalt erreichen Hilfslieferungen die Bedürftigen nur schwer. (Quelle: KNA)



hoffnungszeichen

Mary Achuny (28) musste mit ihren Kindern fliehen und lebt jetzt in einem Vorort von Rumbek. Sie hofft, sich hier ein sicheres Leben aufbauen zu können – doch der Neubeginn ist beschwerlich.



hoffnungszeichen

Viele Binnenvertriebene haben sich in der Umgebung der Stadt Rumbek angesiedelt. Es fehlt ihnen an Wasser und Nahrung. Verschärft wird ihre bereits prekäre Situation durch die Corona-Pandemie.

# Südsudan: Hunger bekämpfen, Hoffnung schenken

Aufgrund von Gewalt und lokalen Konflikten werden zahlreiche Menschen zu Flüchtlingen im eigenen Land. Wir unterstützen Binnenvertriebene in der Region Rumbek.

**Mary Achuny\*** erinnert sich mit Schrecken an den Tag im Jahr 2018, als sie mit ihren Kindern aufgrund lokaler Kämpfe aus ihrem Dorf Miir vertrieben wurde. „An jenem Morgen, als unsere Gemeinde attackiert wurde, änderte sich alles für uns. Die Angreifer brannten Häuser nieder, töteten Menschen, plünderten und nahmen uns unser Vieh; sie hinterließen nichts als Verwüstung. Wir mussten fliehen, um unser Leben zu retten“, erzählt die 28-jährige Frau bedrückt. Mit nichts als ihrer Kleidung am Leib und ihren Kindern im Arm begab sich die Mutter auf die Suche nach einem neuen Zuhause für ihre Familie und ließ ihr früheres Leben zurück.

## Konflikte sorgen für Not

Das Schicksal von Mary teilen zahlreiche Menschen im Südsudan, einem Land, dessen junge Geschichte von Gewalt und Krieg geprägt ist. Auch nach Unterzeichnung des Friedensabkommens 2018 und dem offiziellen Ende des Bürgerkriegs sorgen lokale Auseinandersetzungen weiterhin für Leid, Vertreibung und Hunger in der Bevölkerung, insbesondere in den ländlichen Gegenden. Viele Vertriebene betrauern nicht nur den Verlust ihres Zuhauses, sondern

haben auch Angehörige und Freunde durch die Kämpfe verloren, so auch **Nyibol Adeng\***. Die 50-jährige erzählt: „Bewaffnete Gruppen brannten unser Haus nieder, und sie brachten zwei Verwandte vor unseren Augen um. Ich konnte mit den Kindern fliehen, versteckte mich mit ihnen im Busch. Wir ernährten uns von wilden Früchten, um nicht zu verhungern.“

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen wurden fast vier Mio. Südsudanesen durch die Konflikte entwurzelt. Über zwei Mio. Menschen sind in die Nachbarländer Sudan, Kenia, Äthiopien und Uganda geflüchtet. Rund 1,7 Mio. leben als Binnenvertriebene weiter im Südsudan – viele von ihnen zieht es in die Nähe der sichereren städtischen Gebiete, in der Hoffnung, sich hier ein neues und besseres Leben aufbauen zu können.

## Neues Heim und Sicherheit – doch der Hunger bleibt

Nyibol Adeng und Mary Achuny fanden mit ihren Familien, wie viele weitere Vertriebene, in der Umgebung von Rumbek Zuflucht. Mary lebt heute in dem Dorf Achuar, einem Vorort der Stadt, und versucht, für den Eigenbedarf Lebensmittel anzubauen, um damit ihre Kinder versorgen



Hoffnungszeichen unterstützt die Bedürftigsten mit Lebensmitteln – 300 Familien erhalten Maismehl, Linsen, Speiseöl sowie Salz und sind so für gut einen Monat versorgt.



Die Nahrungsmittel sind den Menschen eine enorme Entlastung, denn unter den Vertriebenen befinden sich viele Frauen und Kinder, die besonders unter Armut und Hunger leiden.

**Hilfspaket  
für eine Familie**

44 kg Maismehl  
6,5 kg Linsen  
2,5 l Speiseöl  
1 kg Salz

---

**47,- €**



zu können. Doch die Erträge sind dürftig und reichen kaum aus, und so gestaltet sich der Neustart der Familie als sehr beschwerlich. Viele Geflüchtete stehen vor den gleichen Herausforderungen – Nahrungsmittelknappheit, mangelnde medizinische Versorgung,

sind stark gestiegen. Wir können uns kaum noch etwas auf dem Markt kaufen“, erzählt Mary.

Gemeinsam mit der Diözese Rumbek reagiert Hoffnungszeichen auf die Notlage der Binnenvertriebenen in sechs Vororten von Rumbek – in Achuar, Nyang-kot, Wun-able, Deng Nhial, Madol-akoch und Mabor-ngap. Insgesamt 300 der bedürftigsten Haushalte erhalten wichtige Grundnahrungsmittel. Unter den rund 2.100 Personen sind überwiegend Frauen, Kinder und ältere Menschen. Mit einem der Hilfspakete ist eine Familie für einen Monat mit dem Wichtigsten versorgt und ihr akuter Hunger gestillt.

Liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie uns gemeinsam Vertriebenen helfen, wieder Fuß zu fassen. Mit 47 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) nehmen Sie einer betroffenen Familie die große Sorge um die tägliche Mahlzeit. Jede Gabe ist für Mütter wie Mary und Nyibol sowie deren Kinder eine segensreiche Unterstützung. Von Herzen Danke dafür!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

fehlender Zugang zu Wasser und keine angemessene Unterkunft. Die schlechten hygienischen Bedingungen machen die Menschen besonders anfällig für Krankheiten wie Malaria, Durchfall und Lungenentzündung.

Die ohnehin kritische Situation wird durch die Coronapandemie weiter verschärft. Die meisten der Vertriebenen verfügen über kein stabiles, regelmäßiges Einkommen und haben dadurch kaum eine Möglichkeit, sich gegen Hunger und andere Notlagen zu wappnen. Die Preise für Lebensmittel und lebensnotwendige Güter sind in die Höhe geschwollen und für arme Familien unerschwinglich. „Die Kosten für Lebensmittel wie Sorghum-Hirse, Mais und Milch

### Protestieren Sie für:

- die intensive Suche nach entführten Kindern
- den Schutz der Bevölkerung



### Protestieren Sie bei:

President Muhammadu Buhari Presidential Complex Aso Rock ABUJA NIGERIA	Botschaft der Bundesrepublik Nigeria S. E. Herrn Yusuf Maitama Tuggar Neue Jakobstraße 4 10179 Berlin Fax: 030 –21 23 02 12 E-Mail: info@nigeriaembassygermany.org
---	---



AFP/Amirul Abubakar

Massenentführungen aus Schulen sind in Nigeria an der Tagesordnung. Diese Mädchen haben das Trauma durchgemacht: 279 Schülerinnen kamen im März nach ihrer Entführung im Bundesstaat Zamfara wieder frei.

# Nigeria: Die Opfer sind Kinder

2014 entführte die Terrorgruppe Boko Haram 276 Mädchen aus einer Schule in Chibok. Bis heute – sieben Jahre später – werden 112 der „Chibok-Mädchen“ vermisst. Über 600 Schulen sind wegen anhaltender Gewalt geschlossen.

April 2014: Es war nachts und mitten in der Prüfungszeit, als die Täter kamen. Kämpfer der radikalislamistischen Terrormiliz *Boko Haram* überfielen die *Government Secondary School*, eine staatliche Mädchenschule in Chibok, überwältigten Wachsoldaten und rissen 276 junge Mädchen aus ihrem bisherigen Leben. Die 16- bis 18-jährigen Jugendlichen, darunter auch Christinnen, mussten auf LKWs steigen und wurden an einen unbekanntem Ort verschleppt.

### Chibok – noch immer über 100 Mädchen vermisst

57 der entführten Schülerinnen konnten noch am selben Tag fliehen. Zwei Mädchen gelang es im Mai 2016, ihren Peinigern zu entkommen. Wie das Nachrichtenmagazin *Spiegel* berichtet, fanden nigerianische Militärs im November 2016 eine Schülerin mit ihrem zehn Monate alten Sohn. Andere Schülerinnen wurden nach Verhandlungen mit der Regierung freigelassen.

Die zurückgekehrten Mädchen, inzwischen junge Frauen, erschienen abgemagert und schwer traumatisiert. In der Gewalt der islamistischen *Boko Haram* mussten sie – wie viele andere Geiseln – sexuelle Gewalt, Zwangsehen, Hunger und Todesangst ertragen. Christinnen wurden gezwungen, zum Islam zu konvertieren. Einige der befreiten Mädchen gehen inzwischen zur Schule, studieren im Ausland, ergreifen Berufe, heiraten; andere erholen sich nur schwer von dem Schock und weigern sich, wieder in eine Schule zu gehen.

Zum siebten Jahrestag der Entführung im April gab es eine, wie das christliche Hilfswerk *Open Doors* schreibt, sehr emotionale Gedenkfeier in Chibok für die Vermissten. Angehörige und Regierungsmitglieder nahmen daran teil. Familien der Entführten und Aktivisten der Interessengruppe *Bring back our Girls* (dt. „Bringt unsere Mädchen zurück“) setzen sich weiter für die Befreiung der Schulumädchen ein und fordern mehr Unterstützung bei der Suche nach ihnen. Unterdessen gehen Terror und Entführungen weiter. Besonders der Nordwesten des Landes ist betroffen: Allein 2020 wurden mindestens 800 Schülerinnen und Schüler verschleppt – darunter, wie der *Spiegel* berichtet, 300 Jungen aus der *Government Science Secondary School* in Kankara. Über 100 bewaffnete Männer auf Motorrädern jagten sie aus ihren Schlafsälen und verschleppten sie. Auch im März 2021 wurden wieder mehrere Hundert Kinder in der Region entführt. Aus Angst bleiben hunderte Schulen geschlossen.

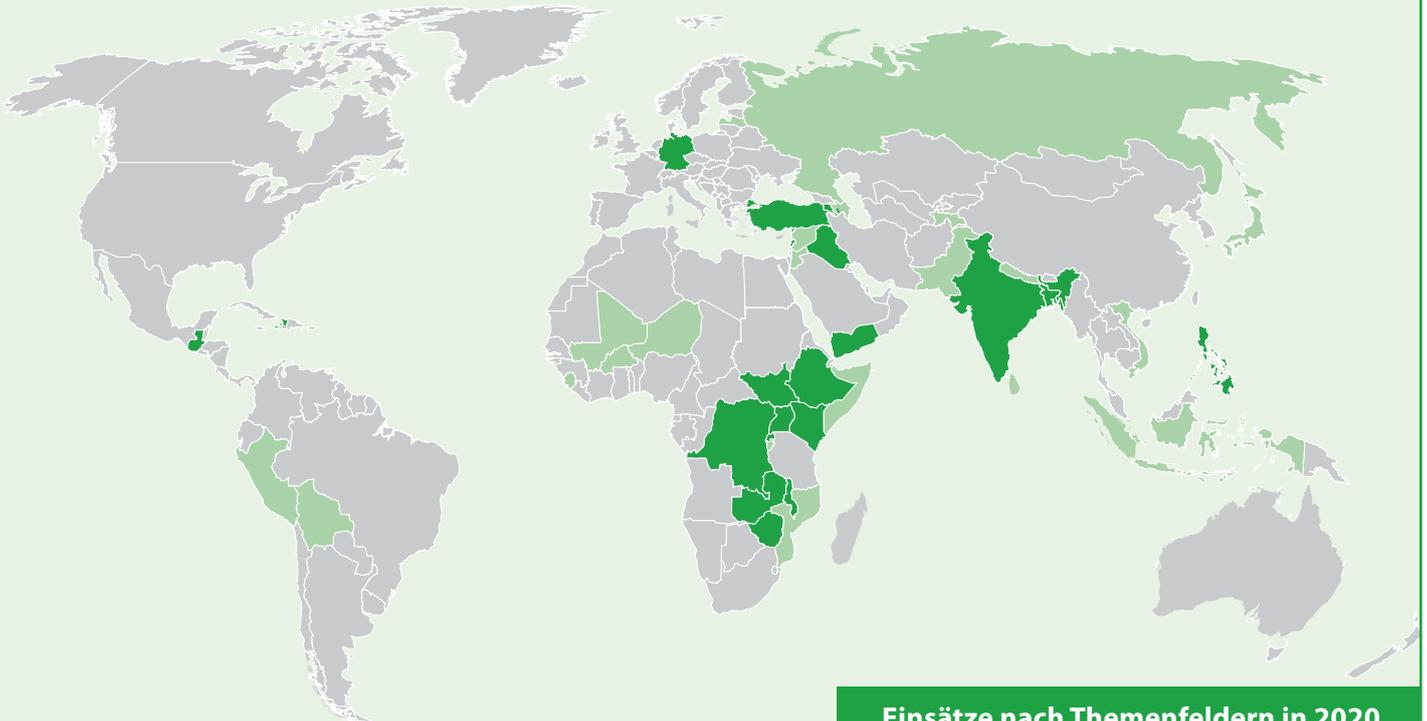
Die Angehörigen der vermissten „Chibok-Mädchen“ fordern von der Regierung mehr Engagement bei der Suche nach den Mädchen. Dieser Forderung schließen wir uns an. Die Kinder Nigerias müssen besser geschützt werden! Bitte unterstützen auch Sie unsere Protestnote mit Ihrer Unterschrift.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

# Weltweite Hilfe für bedrängte und ausgebeutete Menschen

■ Projektländer 2008–2019 ■ Projektländer 2020



**Im Berichtsjahr 2020 war Hoffnungszeichen in 21 Ländern aktiv.** Mit **60 Projekten** aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Humanitäre Hilfe und Menschenrechte wurden insgesamt über **1.670.000 Menschen** erreicht. **26.629 Unterstützer** förderten die Projekte. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern! Der Jahresbericht macht das Engagement von Hoffnungszeichen transparent.

Unser Jahresbericht 2020 zum Download:  
[www.hoffnungszeichen.de/jahresbericht](http://www.hoffnungszeichen.de/jahresbericht)



## Einsätze nach Themenfeldern in 2020

	Not- & Katastrophenhilfe	16
	Nahrung	13
	Armutsbekämpfung	10
	Gesundheit	10
	Bildung & Soziales	5
	Wasser	5
	Menschenrechte	2



## Vererben

**Hilfe und Hoffnung weitergeben – mit einem Vermächtnis Gutes tun:**

[www.hoffnungszeichen.de/vererben](http://www.hoffnungszeichen.de/vererben)  
 Tel. 07531 94501-73

 hoffnungszeichen  
 sign of hope

*Danke für Ihre Spende!*



### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



### Impressum

**Herausgeber:**  
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
Schneckenburgstraße 11 d  
D-78467 Konstanz  
[www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

**V.i.S.d.P.:**  
Reimund Reubelt

**Vorstand:**  
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)  
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

**Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:**  
Manfred Steiner (Vorsitzender)  
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)  
Pfr. Wilhelm Olschewski  
Pfrin. Sibylle Giersiepen

**Redaktion:**  
Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,  
Eduard Gossner, Sophie Günthner,  
Martin Hofmann, Rainer Metzging, Jana  
Raus, Reimund Reubelt, Klaus Stieglitz,  
Dorit Töpler, Talina Weber, Bettina Wick

**Redaktionsschluss / Auflage:**  
04.05.2021 / 39.0000

**Druck:**  
Werner Esslinger oHG Offsetdruck  
(Villingen-Schwenningen)

**Nachdruck:**  
Der Nachdruck von Artikeln ist unter  
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.  
ausdrücklich erwünscht.

**Spendenkonto:**  
**EB Kassel**  
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10  
BIC: GENODEF1EK1  
**Sparkasse Hegau-Bodensee**  
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29  
BIC: SOLADES1SNG  
**Postfinance (Schweiz)**  
Postscheck-Kto. 85-513588-8  
IBAN: CH41 0900 00008 55135888  
BIC: POFICHBEXXX

**Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:**  
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.  
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-  
stellungsbescheid des Finanzamts  
Konstanz vom 06.04.2020 anerkannt  
als eine gemeinnützigen und mildtätigen  
Zwecken dienende Organisation.

# Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

**Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf  
Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:**

30,- Euro  \_\_\_\_\_,- Euro  
 monatlich  vierteljährlich  
 zum 1.  zum \_\_\_\_\_ des Monats

**Folgende Verwendung:** (Bitte nur eine Auswahl treffen)

weltweit  im Land \_\_\_\_\_  
 Menschenrechte  Notlagen & Katastrophen

DE \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_  
 Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut \_\_\_\_\_

Vorname und Name (Kontoinhaber) \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:  
 Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

[www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner](http://www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner)

### Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden auf unsere deut-  
 schen Konten zu Jahresbeginn automatisch  
 eine Sammelbestätigung.

### Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach  
 – jetzt kostenlos anmelden unter:  
[www.hoffnungszeichen.de/newsletter](http://www.hoffnungszeichen.de/newsletter)

### Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten  
 für Zusendungen wie dem Hoffnungs-  
 zeichen-Magazin können Sie jederzeit  
 widersprechen. Mehr unter:  
[www.hoffnungszeichen.de/datenschutz](http://www.hoffnungszeichen.de/datenschutz)

### Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

### Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,  
 Änderungen beim Versand?

**Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!**

✉ Hoffnungszeichen e.V.  
 Schneckenburgstr. 11 d  
 78467 Konstanz

☎ 07531 94501-60  
 ☎ 07531 94501-61

✉ info@hoffnungszeichen.de  
 🌐 [www.hoffnungszeichen.de/service](http://www.hoffnungszeichen.de/service)

### SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

DE 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr.

Aktionsnr.

Ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E \_\_\_\_\_ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in  
 Deutschland und  
 in andere EU-/EWR-  
 Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

### Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

**Hoffnungszeichen e.V.**

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

**EB Kassel**

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

**Zuwendung**

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom  
 22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-  
 keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.  
 anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher  
 nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.  
 Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte  
 Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als  
 Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.

Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden  
 eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-  
 tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen  
 Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



## Jemen

Nach sechs Jahren mit Kämpfen, Flucht und Mangelversorgung sind die Menschen im Jemen am Ende ihrer Kräfte. Zahlreiche Kinder sind lebensbedrohlich unterernährt, und auch ältere Menschen wie die gut 70-jährige Naima Ganim sind völlig ausgezehrt. Mit Ihrer Unterstützung möchten wir unsere Hungerhilfe für die Bedürftigsten fortsetzen. Bitte spenden Sie 25 Euro und helfen Sie so zwei Personen einen Monat lang mit Nahrungsmitteln. Mit 90 Euro ermöglichen Sie einer Familie wie der von Naima ein großes Hilfspaket. Vielen Dank für Ihre Gabe und Ihr Gebet.

*(Mehr auf S. 4–5)*

Spendenstichwort: Jemen

## Südsudan



Der Bürgerkrieg sowie lokale Konflikte und Gewalt machten knapp zwei Millionen Südsudanese zu Vertriebenen im eigenen Land. Auch Mary Achuny (28) musste mit ihren Kindern fliehen; ihre Familie hat zwar Sicherheit und ein neues Zuhause gefunden, doch der Hunger bleibt. Wir möchten 300 besonders Not leidenden Haushalten beistehen; vor allem sind es Frauen, Kinder und Ältere. Mit 47 Euro für ein großes Nahrungsmittelpaket schenken Sie den Menschen Hoffnung für ihren schwierigen Ne-

beginn und stillen ihren akuten Hunger. Herzlichen Dank für jede Spende!

*(Mehr auf S. 10–11)*

Spendenstichwort: Südsudan

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer  
Wilhelm Olschewski  
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

### **Einen Augenblick Poesie für Julia**

Das Tagwerk ist getan. Julia und Paul haben es wieder geschafft. Es war schon schwierig: anstrengendes Homeoffice mit Kopf- und Rückenschmerzen, kleine Wohnung, quirliges Familienleben, Homeschooling der beiden Kinder, bei Julia rote Flecken im Gesicht vom Masketragen in der Stadt. Der Alltagskoffer steht prall gefüllt, beladen mit diesem vergangenen Tag. Nun ist Abend, die Ruhe angekommen. Was heute war, schweigt schon ein wenig. Sie beide waren außer sich gewesen, ob sie jetzt zu sich selbst finden? Zärtlich drückt Paul die müde Julia und schenkt ihr einen Augenblick der Poesie:

*Alle Blumen möcht' ich binden,  
Alle dir in einen Strauß,  
Und mit Kränzen dich umwinden,  
Dass du lachend säh'st heraus.*

*Alle Vögel möcht' ich fangen,  
Alle dir nach meinem Sinn,  
Wenn sie in den Zweigen sangen,  
Wies ich stets zu dir sie hin.*

*Alle Schätze möcht' ich heben,  
Alle aus der Tiefe Schoß,  
Dass ich dir sie könnte geben,  
Und du würdest reich und groß.*

*Ach! was kann ich, und was hab' ich!  
Bin ich doch so arm wie du,  
Was ich hatte, ach! das gab ich,  
Und mich selbst, mich selbst dazu.*

*(Julius Wolff, Schriftsteller, 1834 - 1910)*

Der Herr segne Sie alle und die Momente,  
die uns gut tun an Körper und Seele.

Herzlichst Ihr

